Der Tüchtige

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **53 (1927)**

Heft 30

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-460437

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

baren Wunden zu lindern. Schließlich fiel sein Kopf schwer auf die Kissen. Die erschöpfte Natur machte ihr Recht geltend, und in einem Zustand, der halb Schlaf, halb Ohnmacht war, fand er Linderung seiner Schmerzen.

Eine Frage an ihn zu stellen, war ein Ding der Unmöglichkeit, aber in dem Augenblick, als wir über seinen Zustand beruhigt waren, wandte sich Stackhurst mir zu.

„Mein Gott, Holmes," rief er, „was kann das sein?" — „Wo fanden Sie ihn?"

„Unten am Strand. An der Stelle, wo den armen McPherson der Tod packte. Wenn das Herz des Mannes so schwach gewesen wäre, wie das von McPherson, wäre er jetzt nicht hier. Mehr als einmal habe ich auf dem Wege hierher geglaubt, es ginge mit ihm zu Ende. Zum Institut war der Weg zu lang, darum brachte ich ihn zu Ihnen."

„Sahen Sie ihn am Strand?"

„Ich ging an den Klippen spazieren, als ich seinen Schrei hörte. Er war am Rande des Wassers und taumelte herum, wie ein Betrunkener. Ich rannte den Weg hinunter, warf einige Kleider über ihn und brachte ihn hierher. Um Gotteswillen, Holmes, setzen Sie alle Ihre Kräfte ein, und scheuen Sie keine Mühe, um den Fluch, der auf diesem Orte zu haften scheint, zu beseitigen, denn sonst wird das Leben hier unhaltbar. Können Sie uns mit Ihrem Weltruf nicht Hilfe bringen?"

„Ich denke, Stackhurst, es wird mir möglich sein. Kommen Sie jetzt mit mir. Und Sie, Herr Inspektor, begleiten uns. Wir werden sehen, ob wir Ihnen nicht den Mörder aushändigen können."

Wir überließen den Bewußtlosen der Pflege meiner Haushälterin und machten uns auf den Weg nach der todbringenden Lagune. Auf den Steinen lag ein Häufchen Handtücher und Kleidungsstücke, die von dem verletzten Murdoch zurückgelassen worden waren. Langsam wanderte ich, meine Begleiter in Reih' und Glied hinter mir, um das Wasser. Der größte Teil desselben war ganz flach, aber unter der Klippe, wo die Küste einen Bogen macht, war das Wasser vier bis fünf Fuß tief. Das war natürlich die Stelle, die ein Schwimmer bevorzugt; hier war das Wasser von einem herrlichen durchsichtigen Grün und so klar wie Kristall. Eine Felsenplatte lag darüber, und dahin lenkte ich meine Schritte, die Tiefe des Wassers unter mir scharf beobachtend. Ich hatte schließlich die tiefste und ruhigste Stelle erreicht, als meine Augen plötzlich das erblickten, wonach sie so eifrig Umschau hielten. Ich brach in einen Triumphruf aus.

(Schluß folgt.)

Schweizerische Politiker in der Karikatur

Gr. Radinovitch

Nationalrat Joh. Eisenhut, Gais.

Er kennt sich aus

Die Beamten auf Zimmer 17 haben sich beschwert darüber, daß ihr Bureauraum immer überheizt ist. Sie haben gebeten, für eine niedrigere Temperatur der Zentralheizung zu sorgen.

„Bewilligt," schrieb der Verwaltungsdirektor neben das Gesuch, „da ich nicht verkenne, daß es ungesund ist, in überheizten Räumen zu schlafen . . ." *

*

Auf der Schmiere

Der Führer der Statisten: „Die Leute verlangen noch vor der Vorstellung eine Zulage, Herr Direktor."

Der Direktor: „Vor der Vorstellung gibt's nichts. Je unzufriedener die Leute sind, desto schöner bringen sie mir das Volksgemurmel heraus." *

*

Der Tüchtige

„Können Sie auch ordentlich arbeiten?"

„Für vier."

„Na, na."

„Ich habe eine Frau und zwei Kinder." *

*

Mark Twain und der Kuhkauf

Der Spaßmacher Mark Twain unterhielt sich eines Tages mit seinem Freunde über die Milchwirtschaft und behauptete, daß die Milch, die man im Laden kaufe, nicht nur allein zu teuer, sondern auch schlecht sei. Der Freund pflichtete ihm bei, und Mark Twain verstand es nun, ihn zu überreden, gemeinsam mit ihm eine Kuh zu kaufen.

Der Freund war auch damit einverstanden. Der Kauf kam zustande, und Mark Twain erstand eine wundervolle Kuh. Sie wurde bei einem Bauersmann untergestellt, und von nun an erhielt Mark Twain jeden Morgen die herrlichste und unverfälschte dicke Milch. Sein Freund hingegen erhielt nichts. Nach einer Woche aber flatterte auf seinen Tisch eine ziemlich hohe Rechnung für Fütterung der Kuh. Der Freund wartete geduldig eine weitere Woche. Als aber wieder keine Milch kam und am letzten Tage abermals eine Futterrechnung, machte er sich auf und besuchte Mark Twain.

Der Humorist lag im Bett, wie es seine Gewohnheit war, und schrieb an einem neuen Roman.

Der Freund kam ohne Umschweife auf das seltsame Geschäft zu sprechen, und Mark Twain hörte ihn auch ruhig an. Dann aber erklärte er ihm:

„Wir haben doch beide gemeinsam eine Kuh gekauft, so daß nun jedem die Hälfte von der Kuh gehört, nicht wahr?"

„Allerdings!"

„Und siehst, mein Freund, dir gehört eben die vordere Hälfte der Kuh. Kann ich dafür, daß die Kuh vorne frißt, — hinten dagegen (der hintere Teil gehört doch mir selbstverständlich!) die kostbare Milch herauskommt?" *